

des

Verbandes der Hausangestellten Deutschlands

Für Mitglieder kostenlos.
Für Nichtmitglieder jährlich 4 Mark exkl.
Su beziehen durch die Post.

April 1915

Verlag und Expedition:
Luise Kähler: Berlin SO. 16, Engelufer 21.
Redaktionschluss am 18. j. M.

Redaktion: Wilhelmine Kähler, Berlin-Siegls, Hardenbergstraße 4, III.

Arbeitslos.

Vier starke Arme sind im Haus
Und griffen gerne rüftig zu,
Und doch die Not geht ein und aus,
Frißt tags das Glück und nachts die Ruh.

Und sieben Kinder sind am Tisch
Und nicht ein lautes Wörtchen geht,
Das jüngste nur lacht hell und fröhlich,
Weil es von allem nichts versteht.

Die Schränke und die Tischen leer.
Das Herz bedrückt und sorgenvoll,
Und niemand weiß es noch, woher
Das Nötigste man nehmen soll.

Es löst ein Tag den andern ab,
Und jeden Abend legt man müd
Ein totes Hoffen still ins Grab
Und singt dazu das Elendslied.

Aus dem „Wahren Jacob“

Wo ist Arbeit?

In dem Organ „Mitteilungen des Hamburger Hausfrauenvereins“ (vormals Hamburger Frauenzeitung) wird in der Nr. 4 über Mangel an weiblichen Arbeitskräften geschrieben. Es heißt da:

„Während gleich nach Ausbruch des Krieges von kommunaler und privater Seite Maßnahmen aller Art in die Wege geleitet wurden, um für arbeitslose weibliche Personen Arbeitsgelegenheit zu schaffen, zeigt sich jetzt vielfach ein ausgesprochener Mangel an weiblichen Arbeitskräften, namentlich für häusliche Dienstverrichtungen. So klagt der städtische Arbeitsnachweis in Magdeburg über einen vollkommenen Mangel an Wäschfrauen, Aufwartefrauen und Reinmachefrauen. Gegenüber der Zeit vor dem Kriege ist in diesen häuslichen Verrichtungen das Angebot gegenwärtig gleich Null. Der Magistrat von Magdeburg hat deshalb angeordnet, daß alle Unterstützungsgefuche von Frauen, die mit Arbeitsmangel begründet sind, von der Stadt abgewiesen werden. Ähnliche Erscheinungen sind auch in Berlin und anderen Großstädten wahrnehmbar. Vor allem wird mehrfach gemeldet, daß die Frauen von Kriegsteilnehmern sehr häufig angebotene Hausarbeit ablehnen, weil die Familienunterstützungen, die auf Grund des Reichsgesetzes gewährt werden, in Verbindung mit der kommunalen Kriegsfürsorge und der privaten Wohlfahrtspflege ausreichend sind, um die Familie auch ohne Übernahme von Arbeit zu ernähren.“

Für Berlin muß entschieden bestritten werden, daß ein Mangel an Wäsch- und Reinmachefrauen besteht, man muß es mitgemacht haben, dann weiß man, wie groß die Zahl der arbeitssuchenden Frauen ist. Morgens 8¼ Uhr besuchte die Unterzeichnete eines Tages den Arbeitsnachweis in der Gormannstraße und hielt sich lange Zeit darin auf. Die Zahl schwand, es waren aber immer, trotzdem Personen vermittelt wurden, über 100 Personen zugleich im Raum. Die Zahl vermehrte sich zwischen 11 und 12 Uhr so, da es dann schon Arbeit für den anderen Tag gibt, daß kein Zählen mehr möglich war. Dicht gedrängt standen die Frauen. Man kann es verstehen, daß dabei manches harte Wort fällt, es also nicht so ruhig abgeht, was doch bei genügend vorhandener Arbeit geschehen würde. Auch aus der Kontrolle unserer Kolleginnen wissen wir, wie lange dieselben zum Arbeitsnachweis gingen, um Arbeit zu erhalten. Glückte es bei einer, mal auf einen Tag was zu bekommen, so wurde es uns strahlend mitgeteilt. Nicht anders ist es in Hamburg; auch da sind noch soviel Frauen, die gern arbeiten möchten, denen es aber nicht glückt, Arbeit zu bekommen. Der neue Arbeitsnachweis „Gesellschaft für Arbeitsnachweis“ ist auch vollbesetzt mit Wäsch- und Reinmachefrauen, und manche von ihnen klagte mir ihr Leid, wie lange sie schon vergebens nach Arbeit suche. Sie können früh, sie können spät kommen, Arbeit gibt es nicht. Ja, auch die besten können Stiefkinder sein. Dazu ist der jetzige Monat für sie noch der günstigste, um keinen Mangel an Arbeitsgelegenheit aufkommen zu lassen, denn Umzug und Großreinemachen sind die Glücksgelegenheiten dieses Monats! Aber weit gefehlt, wie angegeben, sind gerade in den letzten Tagen die Arbeitsnachweise gedrängt voll. Wäsch- und Reinmachefrauen genug, aber Arbeit — bitte Arbeit! und genügend Lohn dafür? ...

R. A.

Zur Krankenversicherung unserer Kolleginnen.

Seit dem 1. Januar 1914 ist auch für die Hausangestellten die Krankenversicherungspflicht eingeführt. Eine Anzahl unserer Kolleginnen ist aber über die hauptsächlichsten Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung nicht informiert.

Kassenmitglied wird jede Hausangestellte mit Eintritt in die Beschäftigung. Auch wenn die Herrschaften die rechtzeitige Anmeldung zur Kasse versäumen oder sie gänzlich unterlassen, kann die Kollegin im Krankheitsfalle Anspruch auf die Kassenleistungen erheben. Der Verkehr mit der Kasse wird sich natürlich viel einfacher gestalten, wenn alle Formalitäten über Anmeldung und Beitragszahlung richtig erfüllt sind. Anspruch auf die Kassenleistungen aber besteht auf jeden Fall, soweit unsere Kolleginnen unseren Rat befolgt und nicht der Befreiung von der Zwangsversicherung bei der Orts- oder Landkrankenkasse zugestimmt haben.

Dringend empfehlen müssen wir aber, bei Austritt aus der Beschäftigung die Anmeldung für die freiwillige Weiterversicherung bei der Krankenkasse nicht zu unterlassen. Nur dadurch können sich die Kolleginnen den Anspruch an die Kassenleistungen sichern.

Die Anmeldung für die freiwillige Mitgliedschaft sollte auf jeden Fall erfolgen, also auch dann, wenn die Kolleginnen Aussicht haben, wieder bald in Stellung zu kommen, und zwar müßte die Benachrichtigung an die Kasse innerhalb der ersten Woche nach dem Austritt aus der Stellung erfolgen. Nur so sichern sich die Kassenmitglieder ihr Anrecht auf etwaige höhere Kassenleistungen. Ueberhaupt möglich ist sie aber nur innerhalb drei Wochen. Dabei ist zu beachten, daß diese Frist nach dem Tage des tatsächlichen Austritts berechnet wird.

Ein Beispiel möge die Sache verständlicher machen: eine Kollegin hat am 5. März Differenzen mit der Herrschaft, die ihr das Recht geben, die Stellung sofort aufzugeben. Angenommen, die Kassenbeiträge sind bereits bis Ende März bezahlt, so darf mit der Anmeldung zur freiwilligen Mitgliedschaft doch nicht bis nach diesem Termin gewartet werden, denn es heißt ausdrücklich im Gesetz: „nach Austritt aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung“. Nach dem 26. März würde nach unserem Beispiel eine freiwillige Weiterversicherung nicht mehr möglich sein. Erhält trotz Weiterversicherung die Kollegin im Beispiel am 1. April Stellung, so wird sie ganz von selbst wieder Zwangsmitglied, ohne daß sie besondere Beiträge für die Zeit der freiwilligen Mitgliedschaft zu zahlen braucht. Es wäre dies nur nötig für die Zeit nach dem 31. März bis zum Eintrittstermin für die neue Stellung.

Durch Erfüllung einer oftmals nur rein formalen Vorschrift, ohne materielle Aufwendungen, können sich unsere Kolleginnen also vor Schaden bewahren. Erwähnt sei aber außerdem, daß die freiwillige Weiterversicherung in der niedrigsten Beitragsklasse erfolgen kann, so daß bei längerer Arbeitslosigkeit die Beitragszahlung keine großen Opfer bedeutet. Im letzten Falle besteht natürlich auch nur Anspruch auf die niedrigste Kassenleistung, die aber immer noch besser als gar kein Anspruch ist. Wo es angängig ist, sollten sich die Kolleginnen aber stets in der gleichen Beitragsklasse versichern.

G. S.

Zur Führung der Geschäfte der Berliner Ortsgruppe wird zum 1. Juli eine in der Agitation und schriftlichen Arbeiten erfahrene

Geschäftsführerin

gesucht. — Gehalt nach Uebereinkunft. — Schriftliche Bewerbungen sind bis zum 12. April unter „Bewerbung“ an das Büro des Verbandes, Ortsgruppe Berlin, Engelufer 21, einzureichen.

Aus unseren Ortsgruppen

Berlin. Mitgliederversammlung am 17. März. Frau Busch eröffnete um 8 Uhr die Versammlung und gab einen kurzen Bericht über den Verlauf der Mitgliederversammlung vom 7. Februar 1915. Dann berichtete Frau Körner von der gewählten Kommission, wie sie Bücher, Belege und die Verbandsgeschäfte gefunden habe und gab zum Ausdruck, daß der Vorstand berechtigt gewesen sei, Frau Lungwitz zu entlassen; auch die Mitglieder waren nach diesem Bericht einstimmig dafür, somit steht eine Neubesetzung des Bureaus zum 1. Juli bevor.

Frau Jährenwald legte in längeren Ausführungen den Wert der Organisation dar, sie zeigte an anderen Organisationen, wie diese sich durch fleißige Agitation bessere Arbeitsbedingungen erkämpft haben und ermahnte die Hausangestellten, fleißig zu agitieren, damit auch ihre Organisation groß und stark dastände. Wenn jedes Mitglied es sich zur Pflicht mache, für ihre Organisation zu arbeiten und zu agitieren, so würden wir um so eher unserem Ziele: Abschaffung der Gesindeordnung usw., näher kommen.

Unter Verschiedenem gab Frau Busch bekannt, daß am zweiten Ostertag eine gesellige Zusammenkunft stattfinden wird. Ferner teilte sie mit, daß die Ausschreibung über die Neubesetzung des Bureaus in der Zeitung bereits erfolgt sei. Mitglieder, die für diesen Posten sich befähigt halten, werden aufgefordert, ihre Bewerbungen einzuschicken.

Bremen. Am 14. März feierten wir unser Stichtagsfest im Saale des Parteihauses. Obwohl wir nicht wie in den Vorjahren zu frohem Spiel und Tanz zusammen waren, verlebten wir doch sehr schöne Stunden. Frau Auguste Kirchhoff sang nach dem „Gebet der Elisabeth“ aus „Tannhäuser“ mehrere Schubertlieder und erntete reichen Beifall. Wie Frau Kirchhoff, hatten sich auch Herr Böse, der am Flügel begleitete, und Herr Rhein, welcher Gedichte ernst und heiteren Inhalts vortrug, liebenswürdig bereit erklärt, den Abend zu verschönern. Auch ihnen dankten die Kolleginnen durch ihren Beifall. Wir gedachten auch unserer Kollegen, die an der Front und im Garnisondienst stehen und sandten ihnen unsere Grüße. Zum Schluß sang unsere kleine schwarze Minna noch einige heimatische Lieder. Froh gestimmt, einem so schönen Abend verlebt zu haben, gingen alle nach Hause, nachdem sie versprochen, mit ihrem Teil dafür zu sorgen, daß die Heimkehrenden ihre Organisation groß und stark vorfinden sollen. S. S.

Frankfurt a. M. In einer gut besuchten Versammlung sprach am 7. März Kollegin Ennenbach über: „Krieg und Hauswirtschaft“. In trefflichen Worten schilderte sie, wie in dieser schweren Zeit Herrschaft und Hausangestellte sparsam wirtschaften müßten im Interesse der Allgemeinheit. In der Diskussion sprachen die Koll. Vittauf und Teich in gleichem Sinne. Die Versammlung brachte uns einen Zuwachs an neuen Mitgliedern. Marie Schüler.

Hamburg. Mitgliederversammlung vom 11. März im Gewerkschaftshaus. Herr Kallenbach hielt einen sehr interessanten Vortrag über: „Jugendunterricht und Schulentlassung“. Alsdann informierte die Kollegin Baum die Versammlung über unseren Anschluß an die Gesellschaft für Arbeitsnachweise. Nachdem in gemeinsamer Sitzung der maßgebenden Körperschaften jetzt keine Bedenken mehr gegen den Anschluß erhoben werden, sofern man unsere Forderungen anerkennt, kann der Anschluß erfolgen. Auch forderte die Versammlung, daß dort, wo Männer bis dato weibliche Arbeitskräfte vermittelten, diese durch weibliche Personen unsererseits vermittelt werden. Für die Mitgliederversammlungen ist es notwendig, daß jede Kollegin ihr Mitgliedsbuch zur Kontrolle vorzeigt. Unser Büro befindet sich ab 15. März im Gewerkschaftshaus, 4. Etage, Zimmer 55. Fahrstuhl vorhanden. J. de Haas.

Hannover. Am 17. Februar fand im Gewerkschaftshause unsere Mitgliederversammlung statt. Die Kollegin Berta Probst hielt uns einen Vortrag über: „Der Kampf gegen die Schundliteratur“. Sie fühlte aus, daß wir jetzt zur Zeit des Krieges zu allen möglichen Fragen Stellung nehmen müssen; zu diesen Fragen gehöre auch die Bekämpfung der Schundliteratur. Weil die Schundliteratur eine solche verderbliche Einwirkung auf das geistige Leben und besonders auf die Jugendlichen ausübe, müsse sie mit allen Mitteln bekämpft werden. Die Ausbreitung der Schundliteratur sei ein sozialer Schaden; jährlich werden 50 Millionen Mark in Deutschland für diese minderwertige Lesefest ausgegeben; gerade unter den Volksschulkindern ist diese Literatur verbreitet. Rednerin führte weiter aus, daß aber auch Erwachsene diese Bücher lesen. Die Arbeiterschaft müsse solche Geschäfte, in denen diese Schundliteratur verkauft wird, boykottieren. Rednerin weist auf unsere Bibliotheken hin, die für die Arbeiterschaft gute Bücher liefert. Die Hausangestellten haben wenig oder keine Zeit zum Lesen. Für sie ergibt sich erst die Notwendigkeit durch Zusammenschluß und treues Festhalten an ihrer Organisation die Verhältnisse zu bessern, damit auch ihnen freie Zeit zum Lesen eines guten Buches bleibt. L. Sauder.

Leipzig. Unser am 14. März veranstaltetes Stichtagsfest nahm einen für alle Beteiligten zufriedenstellenden Verlauf. Frau Auguste Hennig begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. In kurzer Ansprache gab sie einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Trotz der schweren Zeit, die auch an unserer Ortsgruppe nicht spurlos vorübergeht, lassen wir den Mut nicht sinken, sondern agitieren fleißig weiter. Der lebhafteste Beifall bezeugte, daß unsere Vorsitzende allen aus dem Herzen gesprochen hatte. Hierauf begann der unterhaltende Teil des Festes. Herr Bildungssekretär Gustav Hennig gab sein Bestes in Rezitationen ernster und heiterer Natur, wofür er dankbare Zuhörer fand. Auch Fräulein Maria Lonska, die in schlichter, eindrucksvoller Weise Volkslieder zur Laute sang, erntete reichen Beifall. Zeitgemäße Vorträge von Mitgliedern und Gästen füllten den Abend aus.

Zu unserer Freude sehen wir, daß unsere Mitglieder sich auch an unseren Veranstaltungen beteiligen, wenn es auch keinen Tanz gibt. Hoffen wir, daß dieses Interesse auch in Zukunft bleibt. M. Schindler.

Lübeck. Mitgliederversammlung vom Donnerstag, den 18. Februar 1915, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52. Nach Verlesung des Protokolls der vorletzten Versammlung wurde ein Referat über den Wert der Organisation gehalten. Leider war die Versammlung nicht so gut besucht, wie man es für solch einen wichtigen Vortrag wünschen muß. Besonders fehlten die jungen Mädchen, die es doch wirklich nötig haben, sich Aufklärung zu verschaffen. Unter „Verschiedenes“ wurde für die nach Holland abreisende Einkassiererin Kollegin L. Tieß gewählt. Nach einer Ermahnung an die Mitglieder, dem Verbands in dieser schweren Zeit treu zu bleiben und für denselben kräftig zu agitieren, schloß die Vorsitzende die Versammlung um 10½ Uhr. L. P.

Stuttgart. Eine Hausangestelltenversammlung am 7. März, die vom Zentralverband der Hausangestellten in die Arbeiterhalle einberufen worden war, hatte sich leider nicht eines solchen Besuches zu erfreuen, wie er der Bedeutung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände entsprochen hätte. Frau Anna Lindemann sprach über die Wirkungen des englischen Aushungerungsplanes gegen Deutschland auf die deutsche Hauswirtschaft. Der englische Plan sei gefaßt worden, weil die deutsche landwirtschaftliche Produktion erfahrungsgemäß nicht ausreicht, um die Bevölkerung Deutschlands zu ernähren. Dazu ist stets noch eine bedeutende Einfuhr aus dem Ausland, namentlich an Weizen sowie an Futter- und Düngemitteln, nötig gewesen, die dem Lande jetzt während des Krieges fehlt. Nicht nur aus dem feindlichen Ausland kann nichts mehr bezogen werden, sondern auch die Einfuhr von Lebensmitteln aus neutralen Ländern ist jetzt sehr eingeschränkt. Die Rednerin besprach im einzelnen den Nährgehalt der einzelnen für die Volksernährung jetzt noch in Betracht kommenden Lebensmittel und die Möglichkeit, deren einheimische Produktion unter der Einwirkung des Krieges zu steigern, was in der Hauptsache für Kartoffeln und Gemüse zutrifft. Deutschland muß sich jetzt auf diese veränderte Situation in seiner Ernährung einrichten und dabei fällt auf die Hausfrauen und die Angestellten in den Haushaltungen die allerwichtigste Aufgabe. Wenn an sie jetzt die Mahnung ergeht, zu sparen, so handelt es sich dabei nicht um Ersparnisse an Geld, sondern um die Verpflichtung, nichts zu verschwenden, dessen Verbrauch nicht unbedingt nötig ist. Der einzelne muß an Nahrungsmitteln sparen, damit die Gesamtheit mit dem Vorrat im Lande ausreicht. Die Rednerin fand lebhaften Beifall. — Frau Schradin aus Neutlingen und Frau Anderhef sprachen zur Ergänzung des Vortrags über die praktische Seite der Frage.

Versammlungskalender

Berlin. Mitgliederversammlung am 18. April, abends 7 Uhr, in Wilkes Festhale.

Unterhaltungsabend am zweiten Ostertag in den „Prachtshälen Alt-Berlin“, Blumenstr. 10. Saalöffnung 6½ Uhr.

Bremen. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, **Handarbeitsabend**, Am Geeren 6/8, I.

Braunschweig. Mitgliederversammlung am 15. April, abends 8½ Uhr, im Büro, Schloßstr. 8, I.

Frankfurt a. M. Am 1. Osterfeiertag fällt die Zusammenkunft in der Bibliothek aus. Dafür am 2. Feiertag Spaziergang nach Jsenburg. Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr auf dem Schweizerplatz. Abmarsch daselbst pünktlich um 4½ Uhr.

Sonntag, den 18. April, findet pünktlich um 6 Uhr in der Bibliothek, Allerheiligenstr. 5, Mitgliederversammlung statt.

Halle. Jeden Mittwoch **Nahabend** im Gewerkschaftshaus, Harz 42/44.

Hamburg. Mitgliederversammlung am 8. April, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 57.

Gemütliches Beisammensein am 18. April, abends 6 Uhr, bei Beck, Besenbinderhof 9.

Jeden Donnerstag von 7 Uhr an im Büro **Nah- und Unterhaltungsabend**. Wir bitten die Mädchen, recht zahlreich zu kommen.

Hannover. Mittwoch, den 21. April, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 2: Mitgliederversammlung, Anfang 8½ Uhr.

Ostermontag, den 5. April, und Sonntag, den 25. April: Gemütliches Beisammensein im Gewerkschaftshaus, Zimmer 16.

Jeden Mittwoch **Handarbeitsabend** im Büro.

Leipzig. Sonntag, den 18. April, 6 Uhr abends, im Volkshaus, Zimmer 9: Mitgliederversammlung mit Vortrag und Kassenbericht vom 1. Quartal. Nachdem gemütliches Beisammensein.

Lübeck. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 15. April, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Nürnberg-Fürth. Am 2. Osterfeiertag **Ausflug** nach Kloster Pilsenreuth.

Am Sonntag, den 18. April, im Vereinslokal „Blauer Pfau“, Neue Gasse 42: Mitgliederversammlung. Beginn pünktlich 4½ Uhr. Tagesordnung: 1. Lichtbildervortrag. 2. Jahres- und Kassenbericht. Berichterstatterin Selene Grünberg. — Ein Maiausflug wird für den 9. Mai geplant.

Stuttgart. Sonntag, den 11. April, nachmittags 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Ehlingerstr. 19, I, Saal 4, Mitgliederversammlung mit Vortrag.

Sonntag, den 25. April, im gleichen Lokal: Gemütliches Beisammensein mit Stricktrumpf.